

Hühner-Ausflug ins Barock

Kindgerechtes Telemann-Projekt des Stadtmusikers Felix Koch sorgt für Nachhall

Von Jan-Geert Wolff

MAINZ. Es war ein Artikel dieser Zeitung, der bundesweit für Aufsehen sorgte. Oder besser aufhorchen ließ: Im November wurde über die Idee des Mainzer Musikprofessors und Stadtmusikers Felix Koch berichtet, mit einem Online-Adventskalender bestimmte Werke Georg Philipp Telemanns vorzustellen. Eine großzügige anonyme Spende ermöglichte es Koch, dafür Musiker des Neumeyer Consorts zu gewinnen, denen corona-bedingt Konzerteinnahmen fehlten. Und da der Cellist wegen der ebenfalls verhinderten „ColMusiKuss“-Auftritte der Mainzer Kinderuni mit seinem Kalender vor allem auch die Jüngsten erreichen wollte, verschickte er den Artikel zusammen mit einem von ihm erdachten Mitmach-Konzept bundesweit an zahlreiche Grundschulen.

Mit Erfolg: Über 70 Klassen aus Rheinland-Pfalz, Hessen, Sachsen-Anhalt und Bayern verfolgten gespannt das 24-teilige „Telemann-Konzert“ online.

„Musik ist heute oft nur noch ein Hintergrundgeräusch“, sagt Koch. Wichtig war ihm daher, dass sich die Kinder fragen: „Wie wirkt Musik auf mich – und warum?“ Dafür sollte jeden Tag ein vorgegebener, kleiner Fragenkatalog behandelt werden: Welche Instrumente sind zu hören? Er klingt die Musik in Dur oder Moll? Welchen Charakter hat sie oder in welchem Tempo wird musiziert? „Es ging darum, die Kinder spielerisch für musikalische Parameter zu sensibilisieren“, erzählt Koch.

Anschließend sollten sie mit den neuen Erkenntnissen dann folgende Idee zu einer Geschichte weiterschreiben: „Die im ersten Türchen zu hörenden Instrumenten stellen Hühner dar.“ Alles weitere, was diese fortan erleben, ob sie fröhlich oder traurig sind, sich schnell oder langsam bewegen und welche anderen Tiere sie treffen, war dann der Phantasie des jungen Publikums anheimgestellt. „Es war berührend zu sehen, wie sich die Kinder dadurch in unsere Musik eingefühlt haben“, schwärmt Koch von den eingesandten Geschichten. Zum Beispiel eine



Der Mainzer Stadtmusiker Felix Koch in seinem Musikzimmer in Lörzweiler, von wo aus er am 3. April um 19 Uhr mit Cembalist Markus Stein ein Internet-Hauskonzert spielen wird. Sein 24-teiliges Telemann-Online-Konzert stößt unterdessen weiter auf Resonanz bei Schulen. Foto: Katrin Hoffmann

Klasse der Mainzer Feldbergschule: Deren Lehrerin Angelika Hegeler wurde erst jüngst mit Beamer und iPad ausgerüstet, was sie jetzt bestens einsetzen konnte. Das Projekt hat sie bestärkt: „Man kann mit Grundschulkindern viel mehr machen, als man denkt. Man muss es nur herauskitzeln.“



Wir hatten jeden Tag ein Moment, in dem die Kinder merkten, dass man Musik auch ganz still anhören kann. Sie konnten dadurch verstehen, was alles in diesen Klängen steckt.

Birgit Kremer, Pestalozzi-Schule Karben

Dass das mit Barockmusik klappt, war für sie allerdings eine Überraschung. In der Feldbergschule bekamen die „Hühnereltern“ (Cello und Cembalo) Besuch: vom traurigen Rentier (Fagott), einem wuseligen Eichhörnchen (Orgel) oder der Katze (Blockflö-

te). Der Largo-Satz der D-Dur-Sonate sowie das Vivace des E-Dur-Scherzos inspirierten die Kinder zu einer Diskussion der Hühner, ob die Katze nicht die Küken fressen würde.

Doch die Moral ihrer Geschichte war schließlich: Keiner soll Weihnachten alleine feiern – von den Schülerinnen und Schülern fertiggeschrieben in den vorgezogenen Weihnachtsferien.

Auch Jürgen Bendel, Lehrer im südpfälzischen Ottersheim, ist überzeugt: „Die Kinder haben ein Gespür für die Musik bekommen.“ Und das, obwohl es der Pädagoge einer Förderschule mit Schwerpunkt auf sozialer wie emotionaler Entwicklung „eher mit einer recht schwierigen Klientel“ zu tun hat. Bendel findet Kochs Idee „sehr gut und motivierend“ – vor allem für Kinder, die sonst kaum Zugang zu klassischer Musik haben: „Hier konnten sie die Instrumente nicht nur hören, sondern sehen und miterleben, wie sich Töne und Klänge verändern. Das war faszinierend.“ In Ottersheim stand die Geschichte mit den Hühnern im Mittelpunkt. Und von der war Felix Koch so be-

geistert, dass die Schüler der Jakob-Rëeb-Schule wie die Mainzer zu den 250 Kindergehören, die sich dank einer Spende der Schlaraffia Moguntia über CDs von „ColMusiKuss“ freuen dürfen. Die Lehrer der „Siegerklassen“ erhalten zudem Material vom Magdeburger Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung.

Wie Birgit Kremer von der Pestalozzi-Schule in Karben: Für sie war es ein „lohnenswertes Wagnis“, die Kinder ihrer zweiten Klasse auch mal mit Musik von Telemann zu konfrontieren – gerade in einer ansonsten eher lauten Welt: „Wir hatten jeden Tag ein Moment, in dem die Kinder merkten, dass man Musik auch ganz still anhören kann.“

Und das war nicht nur für die Lehrerin eine tolle Erfahrung: „Sie konnten dadurch verstehen, was alles in diesen Klängen steckt.“

Dass das dann noch in eine Geschichte umgesetzt werden sollten, war für Kremer die perfekte Verbindung von Spaß und Lernen. Und noch etwas erwähnt sie: Die Kinder klatschten nach jedem Musikstück – ganz von selbst.